

Wir können das nicht in allen Kreisen auf einmal. Aber dort, wo günstige objektive Bedingungen sind, schaffen wir das Beispiel, helfen den Genossen und studieren mit ihnen die fortgeschrittensten Methoden. Wir helfen ihnen besonders bei der Übergabe der Maschinensysteme und beim Übergang der Traktorenbrigaden in die LPG. Das bedeutet, daß die Bauern der umliegenden Kreise sehen: So wird es auch in ihrem Kreis in drei oder vier Jahren aussehen.

Ihr zersplittert jedoch eure Kräfte, macht hier ein bißchen und dort ein bißchen. Aber das ist keine Leitung. Ihr habt doch die richtige Anregung bekommen: Man soll vor allem mit Hilfe der Wissenschaft und Technik ein fortgeschrittenes Beispiel schaffen, aus dem alle lernen können. Was war der Ausgangspunkt für den Fehler? Der Ausgangspunkt war, daß keine Klarheit bestand über die Bedeutung der sozialistischen Umgestaltung!

Nehmen wir Geithain. Dort ließ der Kreisrat zu, daß Gelder, die zur Förderung der schwachen LPG bestimmt waren, für andere Zwecke verwendet wurden. Was ist denn das für eine Orientierung? Es wird beschlossen, die schwachen LPG zu fördern und ihnen Produktionshilfe zu geben, und dann wird die Hälfte der Gelder für ganz andere Zwecke verwendet! Warum duldet das der Bezirksrat? Das zeigt, daß es keine feste Orientierung auf die sozialistische Umgestaltung gibt.

Was ist eure Methode? Erlaubt mir, wenn ich jetzt einmal versuche, mich hineinzu versetzen in die Methode des Bezirkrates! Die Methode ist: Wir haben den Plan! Nun, wir können selbstverständlich nicht innerhalb eines Jahres die Fragen lösen, sondern dazu brauchen wir etwas längere Zeit — bis 1965. Was machen einige Genossen des Bezirkrates? Sie sagen: Das beste ist, wir geben jedem etwas, da kann uns nichts passieren. Da werden wir nicht von allen Orten aus kritisiert, sondern kommen einigermaßen durch. — Nur vom sozialistischen Fortschritt ist da keine Rede mehr!

Bei der Fahrt durch den Bezirk habe ich gesehen, daß in der Stadt Leipzig verhältnismäßig wenig gebaut wird. Die Bautätigkeit ist völlig zersplittert. Irgend etwas stimmt doch nicht in Leipzig. Ich konnte mir die Ursachen nicht erklären. Jetzt ist mir das klar! Eure Methode ist so: „Da ein wenig und dort etwas, da habe ich die beruhigt und jene beruhigt!“ Aber daß man das Stadtzentrum ausbauen muß, weil Leipzig das Zentrum des Welthandels ist, daß man auch andere Maßnahmen auf baulichem Gebiet beachten muß, daß man nicht die traurigsten Laternen in Leipzig haben darf, auf diese Idee seid ihr nicht gekommen!

Liebe Genossen der Stadtverwaltung! Lernt etwas von den alten Leipziger Bürgermeistern. Diese alten Bürgermeister haben sich um die Stadt gekümmert; sie haben — entsprechend dem damaligen Niveau — nicht solche Rückständigkeiten zugelassen. Solche Fanatiker auf neuer sozialistischer Basis müßtet ihr auch sein!

Wenn man eine solche Stadt wie Leipzig wieder aufbaut, muß man exakte wissenschaftliche Unterlagen ausarbeiten über die wirtschaftliche Entwicklung mindestens der nächsten 20 bis 30 Jahre, über die voraussichtliche kulturelle Entwicklung, über den Handel und die Versorgungsfragen. Das muß alles wissenschaftlich ausgearbeitet sein, und vor allen Dingen muß man einen genauen Plan des Wiederaufbaues machen. Den Plan muß man kollektiv besprechen und mit der Bevölkerung diskutieren.